

Gernot Erler

Die Rückkehr der Geopolitik

Gernot Erler

(* 1944) ist seit 1987 Mitglied des Bundestages, war von 1998 bis 2005 stellvertretender Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion und ist seit 2005 Staatsminister im Auswärtigen Amt.

gernot.erler@bundestag.de



Es gibt genügend aktuellen Anlass, nach Auskunft zur Entwicklung in Russland und den anderen 11 Staaten der »Gemeinschaft Unabhängiger Staaten« (GUS) zu suchen: Moskau hält uns auf Trab mit verschiedenen Konflikten, im letzten Jahr besonders in Sachen Raketenabwehr und mit dem Moratorium des KSE-Vertrags, jetzt mit der Retourkutsche nach der Kosovo-Status-Entscheidung in Form einer Konfrontation mit Georgien über die Zukunft der beiden »eingefrorenen« Sezessions-Konflikte in Abchasien und Südossetien. Was die russische Politik angeht, brachte dazu noch der 7. und 8. Mai 2008 einen Personalwechsel, der neue Fragen aufwirft: Wie viel Kontinuität wird der neue Präsident Dmitrij Medwedew dem Land verordnen und wie wird sich Ex-Präsident Wladimir Putin in seiner neuen Rolle als Premierminister einrichten? Wer sich in die zeitgeschichtlichen Hintergründe dieser Fragen vertiefen möchte, findet auf den 656 Seiten des von Winfried Schneider-Deters, Peter W. Schulze und Heinz Timmermann edierten Kompendiums *Die Europäische Union, Russland und Eurasien* verlässliche und detaillierte Auskunft. Die Herausgeber, erfahrene Praktiker und wissenschaftliche Publizisten aus der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) und der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), steuern selbst die zentralen Länderkapitel zur Russischen Föderation, zur Ukraine und zu Weißrussland als Autoren bei. Und sie

knüpfen an eine Vorläuferveröffentlichung unter dem Titel *Die offene Flanke der Europäischen Union. Russische Föderation, Belarus, Ukraine und Moldau* an, die Ernst Piehl, Peter W. Schulze und Heinz Timmermann im Jahr 2005 vorlegten. Und exakt da, wo diese, Moldowa eingeschlossen, vier Länderkapitel bis zum Frühjahr 2008 fortgeschrieben wurden, haben wir es mit einem echten »Arbeitsbuch« zu tun – also faktenreichen Nachzeichnungen der jeweiligen politischen und ökonomischen Prozesse mit die gängigen wissenschaftlichen Interpretationen berücksichtigenden Deutungsangeboten, bestens geeignet für Studienzwecke, für Journalisten oder interessierte Fachleute.

Im Erweiterungsbereich des Bandes, also dort, wo es jetzt zusätzlich um den Südkaukasus und Zentralasien geht, ließ sich der »Arbeitsbuch«-Charakter nicht aufrechterhalten. Der Leser findet hier nicht ähnlich dichte länderspezifische Darstellungen der südkaukasischen GUS-Republiken Georgien, Armenien und Aserbaidschan oder der jungen zentralasiatischen Länder Kasachstan, Usbekistan, Kirgistan, Turkmenistan und Tadschikistan. Diese acht Staaten müssen auch mit lediglich 100 Buchseiten auskommen, wobei der Armenier Alexander Iskandaryan eher einen typologisch herangehenden Essay beisteuert, der seine Stärken bei der Vorgeschichte der drei *frozen conflicts* um Berg-Karabach, Abchasien und Südossetien entwickelt, ohne die Tendenz zu einer armenisch-orientierten Sichtweise ganz verbergen zu können. Eine interessante Spannung baut sich im Zentralasien-Kapitel dadurch auf, dass mit den Autoren Ksenia Borischpoletz und Reinhard Krumm jeweils eine russische und eine deutsche Sichtweise gegenübergestellt werden. Beide Autoren betonen die Gemeinsamkeiten und wechsel-

seitigen Abhängigkeiten der fünf zentralasiatischen Präsidial-Republiken oder sehen sie gar als Mitglieder einer »Schicksalsgemeinschaft«, ohne auf die Einheiten der Entwicklung einzugehen. In diesem Buchabschnitt rechtfertigt sich der Untertitel des Bandes »Die Rückkehr der Geopolitik« insofern, als die divergierenden Interessen Russlands, Chinas und der Vereinigten Staaten in Zentralasien in knappen Darstellungen zur Sprache kommen. Wer da mehr an deutschsprachiger Auskunft haben will, wird immer noch bei dem Doppelheft der Zeitschrift *Osteuropa* unter dem Titel »Machtmosaik Zentralasien. Traditionen, Restriktionen, Aspirationen« (Heft 8/9, 2007, 648 S.) am ehesten fündig werden.

Neue Qualität der EU-Politik

Dass die Herausgeber und Autoren ihren Gegenstand erweiterten und nunmehr alle 12 GUS-Staaten in ihre Darstellung aufgenommen haben, hat weniger mit einem Hang zur Vollständigkeit zu tun, als mit der neuen EU-Politik in den Jahren 2004 bis 2008. Die Europäische Union hat in dieser Phase eine Mutation vollzogen: Was gestern eine Staatengruppe war, die sich in regionaler Zusammenarbeit erfolgreich selbst organisierte, hat sich zu einer Verantwortungsgemeinschaft entwickelt, die in immer größeren geografischen Dimensionen denkt und sich zunehmend auch globalen Herausforderungen stellt. War die »Europäische Nachbarschaftspolitik« (ENP), die ab 2004 ihre Angebote auch auf die drei südkaukasischen Republiken ausdehnte, noch getragen von dem nachvollziehbaren Interesse der EU an Stabilität in den Ländern von Nachbarregionen, die auf absehbare Zeit, auch wenn sie dies anstreben, nicht in die EU-Familie aufgenommen werden kön-

nen, so steht die während der deutschen Ratspräsidentschaft in der ersten Hälfte des Jahres 2007 formulierte »EU-Zentralasien-Strategie« für eine neue Qualität. Während die fünf zentralasiatischen Staaten schon seit Mitte der 90er Jahre wegen ihres Reichtums an Energiereserven und wegen ihrer strategischen Bedeutung einer lebhaften konkurrierenden Einflusspolitik aus Moskau, Peking und Washington ausgesetzt waren, entschied sich die EU im Juni 2007 bewusst dazu, einen anderen Ansatz zu wählen. Die Idee ist, eine verbindliche Partnerschaft anzubieten, die vor allem die EU-Erfahrungen mit regionaler Kooperation nutzt, die helfen will, auf den Gebieten der Rechtsstaatlichkeit, der Menschenrechte, der wirtschaftlichen Zusammenarbeit einschließlich Energie, bei Umwelt und Bildung gemeinsam voranzukommen – aber alles in voller Offenheit und Transparenz im Verhältnis zu den anderen *global players* in der Region. Im Moment ist die EU dabei, sogenannte »Leuchtturmprojekte« für die Implementierung dieser Strategie zu definieren. Ein umfassendes regionales Wasser- und Energieregime wird hierbei eine führende Rolle spielen, aber auch ein *Rule-of-Law*-Projekt, die gemeinsame Stärkung von Grenzkontrollen vor allem gegen den Drogenhandel und ein Programm zum Austausch im Bereich Wissenschaft und Bildung.

Neben den einschlägigen Sachkapiteln hilft bei der Nachverfolgung dieser Politik auch der Anhang des besprochenen Bandes: Er bietet Einblick in die wichtigsten Texte der EU zur ENP wie zur Zentralasien-Strategie.

Winfried Schneider-Deters, Peter W. Schulze, Heinz Timmermann (Hg.): Die Europäische Union, Russland und Europa. Die Rückkehr der Geopolitik. Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2008, 656 S., € 59,00.